

# ERWACHSENE REDEN

von Joscha Falck

**N**ach den tragischen Ereignissen von Winnenden stellen sich erneut all die Fragen, die schon nach den Amokläufen von Erfurt und Emsdetten auf der Tagesordnung von Politik, Kriminalpsychologie und Pädagogik standen. Es sind große Fragen, die – wie in einen See geworfene Steinchen – Kreise ziehen und Schlamm aufwirbeln, anstatt Antworten zu geben.

## **Wie wird einer ein Mörder<sup>1</sup>? Wie wird so einer ein Mörder?**

Zu vorschnell wurden die Jugendlichen mitsamt ihren Familien und Lehrern verurteilt. Kaum war das Blut getrocknet, wurde der Ruf nach schärferen Waffengesetzen laut. Kaum, dass wir begreifen konnten, was sich eigentlich ereignet hat, wurden neue Sicherheitsbestimmungen für Schulen gefordert, Computerspiele verschrien und das Fernsehen für schuldig befunden. Nichts davon zeigte Wirkung, keine Trauer dadurch gelindert, kein Schmerz geringer. War es vielmehr ein Zeugnis von Hilflosigkeit und Fassungslosigkeit. Erst später wurde nach dem Menschen gefragt, der offensichtlich keinen Ausweg mehr sah.

## **Er hat es vorher nicht gewusst, noch Stunden vorher hat er es nicht gewusst.**

Was geschah mit diesen Jugendlichen ? Was alles mussten sie erleben, erleiden, aushalten, um sich nicht mehr zu helfen zu wissen ? Die Familien – meist genauso überrascht – erkannten langsam, nach und nach die Zeichen, vielleicht Spuren, die gelegt waren. Unübersehbar eigentlich.

## **Er hat es nicht geplant: Er hat darüber geredet. Eigentlich jeden Tag hat er darüber geredet. Er hat es nicht geplant.**

---

<sup>1</sup> Der vollständige Text hierzu lautet: „Wie wird einer zum Mörder?/Wie wird so einer zum Mörder?/ Er hat es vorher nicht gewusst, noch Stunden vorher/ hat er es nicht gewusst./ Er hat es nicht geplant: Er hat darüber geredet./Eigentlich jeden Tag hat er darüber geredet. Er hat es/nicht geplant“ (Boie 2008, S. 5). Die weiteren Zwischenüberschriften sind Abwandlungen des Buchtitels „Erwachsene reden. Marco hat was getan“.

### **Erwachsene reden (nur)**

„Ihr habt diese Schlacht begonnen, nicht ich“, heißt es im Abschiedsbrief<sup>2</sup> von Sebastian B., dem Amokläufer von Emsdetten. „Ich will, dass sich mein Gesicht in eure Köpfe einbrennt. (...) Ich will Rache. (...) Das Leben, wie es heute stattfindet, ist wohl das armseligste, was die Welt zu bieten hat. (...) Ich bin weg ...“

### **Erwachsene reden (immer noch)**

#### **Über Waffengesetze, Filme, Heavy Metal Bands.**

„Das sieht man doch immer in den Medien, aber dass es einen selbst trifft.“

Das hätte man nie gedacht.

Die verletzte Ehre ist durch Tote und Verletzte wieder hergestellt (vgl. Huiskens 2007, S. 130). Zumindest scheint das so, versucht man den Ausdruck dieser grenzenlosen Ohnmacht zu verstehen.

### **Jetzt hat jemand etwas getan**

Und in dieser Welt ein Zeichen gesetzt, ja Spuren hinterlassen, die keiner mehr übersehen kann. Jetzt müssen wir sie ansehen, uns mit ihnen, ihren Sorgen und Problemen beschäftigen. Sie wahrnehmen – ernstnehmen.

Sie finden das paradox?

### **Warum wird einer zum Mörder?**

Korrekt muss die Frage formuliert werden:

„Wie kann aus unseren Reihen, in unserer fortschrittlichen Gesellschaft, in der Freiheit und materielle Sicherheit, Demokratie und Frieden herrschen, jemand heranwachsen, der zu so etwas in der Lage ist?“

### **Wie wird so einer zum Mörder?**

Oder ist es vielleicht gar nicht so rosig, wie wir uns wissend geben. Sind nicht all die Debatten um CounterStrike, SlipKnot und co. Indize dafür, dass wir eigentlich gar nicht genau hingesehen haben? Dass sich seit Erfurt 2002 nichts geändert hat?

---

<sup>2</sup> Ein vollständiger Abdruck des Abschiedsbriefes von Sebastian B. findet sich im Anhang von Freerk Huiskens Buch „Über die Unregierbarkeit des Schulvolks“.

## **Marco hat was getan**

Hinsehen und (sich) ändern waren Ziele des epischen Theaters Bertolt Brechts. Lernen, welches in eine Haltung übergeht, die wiederum eine Praxis zur Folge hat (vgl. Brecht 2005a, S. 374, Koch 1988, S. 61, 114).

Nach ähnlichem Prinzip des Zeigens veröffentlichte Kirsten Boie 1995 den Jugendroman „Erwachsene reden. Marco hat was getan“, der an dieser Stelle kurz vorgestellt werden soll. Manch einer wird vielleicht fragen, was denn hier jetzt eine Buchrezension zu suchen hat, wo es doch um Gewalt und Amokläufe geht.

Gleich vorweg – eine Rezension soll es nicht werden. Vielmehr gelang Boie etwas – einfühlsam und realistisch erzählend – was hier nicht treffender darzustellen wäre. Sie hat einen Roman geschrieben, der sich Gewalt, Ausgrenzung, Fremdenfeindlichkeit und vieles mehr zum Thema macht, und dabei nicht nach Ursachen und Antworten sucht, sondern spiegelt, was einfach nur ist – nämlich *unser* Leben in *unserer* Gesellschaft.

## **Was hat Marco getan?**

Marco hat in einem Wohnhaus Feuer gelegt, zum Einen als Sympathisant einer neonazistischen Bewegung und zum Anderen als Ausdrucksform der latenten Ausländerfeindlichkeit, die alle Bewohner in ihren Gesprächen an den Tag legen. Die Freunde, der Pastor, der Bürgermeister, der Sozialarbeiter, die Lehrerin und andere Menschen, die Marco kannten, kommen zu Wort. Ihre Aussagen zu Motiven, Ursachen, Marcos Person etc. bleiben unkommentiert nebeneinander stehen.

Dennoch entsteht – Baustein für Baustein – ein Bild dieser Dorfgemeinde und der Mentalität ihrer Bewohner. Der Blick des Lesers wird auf ein gesellschaftliches Klima gelenkt, welches mitverantwortlich ist für eine Tat wie diese.

„Man wird sagen: das wird aber kompliziert. Ich muss antworten: das ist kompliziert“ (2005b, S. 196), schrieb Bertolt Brecht einst in seinem Aufsatz *Vergnügungstheater oder Lehrtheater*.

Und trotzdem darf – und so soll es auch hier nicht sein – die Verantwortung des Täters selbst nicht herabgesetzt werden. Marco entschuldigt seine Tat („zwar hat er es eigentlich nicht gewollt“) vor allem aber damit, dass „(...) Wenn die in Anatolien geblieben wären, wäre ihnen überhaupt nichts passiert. (...)“ (Boie 2008, S. 95) und zeigt sich als unbelehrbar und keineswegs schuldbewusst.

## **Und die Moral von der Geschichte?**

### **Sehen Sie endlich hin oder tun sie es nicht!**

„Der nächste Amoklauf kommt bestimmt“ titelte Freerk Huisken bereits 2007 im Inhaltsverzeichnis. Weil wir vielleicht eigentlich gar nicht genau *hingesehen* haben, zu sehr waren wir mit Schuldzuweisungen, Parteipolitik und vor allem der Frage beschäftigt, was an diesen Jugendlichen denn nicht normal ist. Leider hat er damit Recht behalten.

## Und nun?

Wollen wir sensibilisieren und dafür eintreten, gemeinsam die Augen zu öffnen.

Auch das lindert keine Trauer oder macht den Schmerz geringer – das wissen wir. Dennoch hilft Solidarität, Energien frei zu setzen, um konstruktiv einzuschreiten. Zum Beispiel – um bei Huisken zu bleiben – Überzeugungsarbeit in dem Sinne zu leisten, Erkenntnisse über diese Gesellschaft zu verbreiten (2007, S. 161). Und fügen wir dieser blumigen Kapitalismuskritik noch Erkenntnisse über uns Menschen, Erfahrungen aus der Arbeit mit ihnen und Anregungen zu einer echten Auseinandersetzung mit sich und unserer Gemeinschaft hinzu, haben wir noch keine Lösung – aber etwas, was einem AUSWEG doch zumindest nahe kommt.

### Literatur:

- Boie, K. (2008<sup>9</sup>): Erwachsene reden. Marco hat was getan. München: dtv pocket.
- Brecht, B. (2005a): Wie lerne ich das lernen. in: Brecht, B.: Ausgewählte Werke in sechs Bänden. Band VI: Schriften. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- ders. (2005b): Vergnügungstheater oder Lehrtheater. in: Brecht, B.: Ausgewählte Werke in sechs Bänden. Band VI: Schriften. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Huisken, F. (2007): Über die Unregierbarkeit des Schulvolks. Rütli-Schulen, Erfurt, Emsdetten usw. Hamburg: VSA-Verlag.
- Koch, G. (1988): Lernen mit Bert Brecht. Bertolts Brechts politisch-kulturelle Pädagogik. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel.

